

Chak News



Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer des Chak-e-Wardak-Hospitals,

helfen wir nicht indirekt den Taliban durch unser Krankenhaus? Sollten wir die Hilfe für das Hospital nicht besser kürzen oder gar einstellen?

Unzählige Male haben den Vorstand diese Fragen in den letzten eineinhalb Jahren erreicht. Und unzählige Male haben wir geantwortet: Karla Schefters jahrzehntelange Politik der Neutralität hat sich bewährt. Nur deshalb hat das Krankenhaus alle politischen Umbrüche überlebt und nur deshalb respektieren die örtlichen Taliban, dass im Krankenhaus ihre Vorschriften eben nicht gelten.

Außerdem würden die Patientinnen und Patienten doppelt gestraft: Frauen und Kinder leiden ohnehin besonders unter der katastrophalen humanitären Situation und den eklatanten Menschenrechtsverletzungen des Taliban-Regimes. Als Reaktion auf diese „Regierung“ die Schließung des Krankenhauses, die damit verbundene Streichung wichtiger Arbeitsplätze für Männer und Frauen und das Ende der medizinischen Versorgung in der Region Wardak zu fordern, muss für die Menschen in Chak unverständlich erscheinen. Als Unterstützer unseres Krankenhauses bitten wir Sie deshalb: Helfen Sie mit den Zweiflern und Kritikern unermüdlich zu erklären, dass kategorisches Handeln keine Lösung darstellt, weil – um mit Karla Schefters Worten zu sprechen – „es um die Menschen geht“.

Ludwig Pichler
1. Vorsitzender



Die Situation in Chak

Keine Neuigkeiten sind gute Neuigkeiten und in Chak bleibt alles beim Alten:

Der Krankenhausbetrieb wird mit den bekannten Abläufen fortgesetzt. Alle Mitarbeiter und vor allem auch Mitarbeiterinnen kommen zuverlässig zur Arbeit und auch der Schulbetrieb läuft weiter. Es werden die Mädchen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterrichtet, die sonst in der ländlichen Region keine Chance auf Schulbildung hätten. Letztes Jahr wurden insgesamt 69 942 Patienten stationär und ambulant versorgt.



Im Behandlungszimmer



Die Krankenhausküche

Aufnahme des Chak-e-Wardak Hospitals in das Welternährungsprogramm (WFP) der Vereinten Nationen und UNICEF

Aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Situation ist die Versorgung mit Nahrungsmitteln besorgniserregend schlecht. Mangelernährung hat auch vor Kindern und Schwangeren nicht Halt gemacht. Daher hat das afghanische Gesundheitsministerium beschlossen im Rahmen des WFP und mit Unterstützung von UNICEF, dass alle Kliniken eine Abteilung für Ernährung einrichten müssen. Unsere Lehrerin Amina ist Anfang dieses Jahres geschult worden und arbeitet nun nachmittags, nach dem Unterricht, als Ernährungsberaterin. Um die Sprechstunde für Ernährung durchführen zu können, werden zwei neue Räume am Frauen- und Kinderhospital angebaut. Der Bau wird über UNICEF finanziert. Als Ernährungsberaterin erfasst Amina Werte wie Gewicht oder Armumfang. Weisen die Maße auf eine Mangelernährung hin, veranlasst sie die Versorgung der Kinder und Schwangeren: Die Ärzte verschreiben

aufgrund der erfassten Werte Spezialnahrung, die dann in unserer Küche zubereitet wird.

Unterstützung armer Familien

Dank Ihrer Spenden ist es möglich, arme Familien mit einem Zuschuss für Nahrungsmittel zu unterstützen. Entsprechend neueren Konzepten der Entwicklungshilfe versuchen auch wir die Familien mit einer finanziellen Zuwendung für den Kauf von Nahrungsmitteln zu entlasten. Die Familien können selbst entscheiden, was sie am dringendsten benötigen.

Fortsetzung

Fortbildungen und Fallbesprechungen

Auch in schwierigen Zeiten hat die Weiterbildung des Personals einen hohen Stellenwert. Um den Schulungsbedarf abzudecken, nehmen die Mitarbeiter an internen und externen Fortbildungen teil. Die internen Fortbildungen sind einstündig und werden in Form einer Fallbesprechung von Mitarbeitern des Hospitals durchgeführt. Die Fallbesprechungen finden während der Dienstzeit statt, nachdem die Patienten versorgt wurden. Im vergangenen Jahr wurden folgende Erkrankungen und deren Therapie besprochen: Infektionsprophylaxe, Cholera, Hypocalcämie, Abfallmanagement im Krankenhaus, Ernährungsbedingte Blutarmut, Lungenentzündung und Erste Hilfe bei Frakturen.

Die externen Fortbildungen finden meist in Maidan Shar, der Provinzhauptstadt von Wardak, oder in Kabul statt. In Zusammenarbeit mit dem afghanischen Gesundheitsministerium wird das Fortbildungsangebot durch die verschiedenen Organisationen, wie die Vereinten Nationen, das Swedish Committee oder die Vereinigung afghanischer Gynäkologen, durchgeführt.

Letztes Jahr nahmen unsere Mitarbeiter an folgenden Fortbildungen teil:

Themen 2022	Teilnehmer		Dauer
	Name	Position	
Integriertes Management akuter Mangelernährung (IMAM)	Wasima	Krankenschwester	3 Tage
Schwere Geburtsverletzungen	Dr. Hamida	Gynäkologin	2 Tage
Malaria-Diagnose	Amanullah	Laborant	5 Tage
Malaria-Diagnose	Abdullah	Laborant	5 Tage
Auffrischungsimpfungen	Latifa	Vaccinator	5 Tage
Polio-Auffrischungsimpfung	Dr. Sefatullah	Internist	2 Tage
Zahnmedizin	Dr. Anisa	Zahnärztin	18 Tage
Intensivmedizin	Wasima	Krankenschwester	18 Tage
Wiederbelebung von Neugeborenen	Nafisa	Hebamme	12 Tage
Biochemie	Abdullah	Laborant	12 Tage
Verwaltung und Administration	M. Allah	Assist. Admin	6 Tage
Sichere Bluttransfusion	M. Rahim	Laborant	5 Tage
Digitales Röntgen	M. Khalid	Röntgenassistent	4 Tage



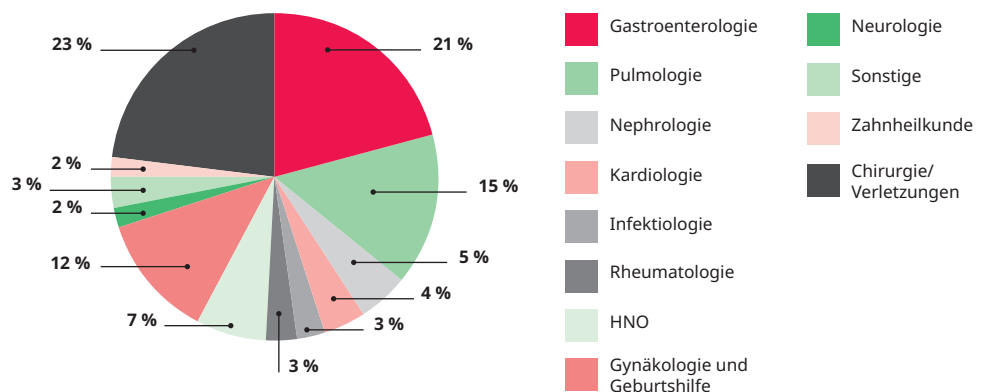
Augenheilkunde

Am 22. Februar erreichte ein mobiles Augenheilkundeteam mit sieben Mitarbeitern das Chak-e-Wardak Hospital. Das Team bestand aus Augenärzten, Anästhesisten, OP-Pflegern und einer Verwaltungskraft. Am 23. und 24. Februar wurden insgesamt 1150 ambulante Patienten behandelt. Dabei wurden 350 Brillen verordnet und 54 Operationen durchgeführt.



Häufigkeit der Erkrankungen

nach Fachgebiet





Die Müttersterblichkeit in Afghanistan ist hoch

Interview mit Dr. Hamida Omer, Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe.

Die Rechte der Frauen und Mädchen in Afghanistan sind stark eingeschränkt. So dürfen sie keine höheren Schulen und Universitäten mehr besuchen und seit Ende des Jahres wurde ein Berufsverbot für afghanische Frauen bei Nichtregierungsorganisationen ausgesprochen, mit Ausnahme weniger Bereiche. Umso erfreulicher ist es, dass im Krankenhaus in Chak 17 Mitarbeiterinnen in unterschiedlichen Bereichen wesentlich zum Bestehen des Krankenhauses beitragen. Eine wichtige Mitarbeiterin stellen wir heute genauer vor, Dr. Hamida Omer, Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe.

Dr. Hamida, Sie arbeiten seit über einem Jahr im Krankenhaus in Chak als Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe. Können Sie uns etwas über sich selbst erzählen, wie sie aufgewachsen sind, Ihren beruflichen Werdegang, Dinge, die Sie mögen oder nicht mögen?

Dr. H.: Ich bin Hamida Omer aus Kabul, Afghanistan. Ich wuchs in Kabul auf, ging auf die Malalai-High School und schloss 2004 erfolgreich mein Medizinstudium an der Universität in Kabul ab. Ich habe zwei Facharztweiterbildungen, Gynäkologie und Geburtshilfe und forensische Medizin, sowie drei Zusatzqualifikationen: Projektmanagement, abgeleitet an der Amerikanischen Universität in Kabul, Forschungsmethodik durch die WHO und Krankenhausmanagement in Islamabad, Pakistan. In meiner Freizeit lese ich gerne. Ich mag es nicht, meine Zeit mit Fernsehen zu verbringen.

Das ist ein sehr beeindruckender Werdegang. Das Fachgebiet der Gynäkologie und Geburtshilfe ist für sich genommen bereits ein sehr umfangreiches Fach in der Medizin. Welche Patientinnen betreuen Sie hauptsächlich?

Dr. H.: Prinzipiell betreue ich Frauen mit sämtlichen gynäkologischen oder geburts-hilflichen Fragestellungen. Hauptsächlich kommen Patientinnen zu mir zur Vor- und Nachsorge bei Schwangerschaften, mit



Risikoschwangerschaften, entzündliche Erkrankungen des Beckens, Familienplanung etc.

Erschwerend hinzu kommt, dass Afghanistan die zweithöchste Müttersterblichkeitsrate weltweit besitzt, diese wird aktuell geschätzt bei 2000 von 100 000 Lebendgeborenen (zum Vgl. in Deutschland bei unter 4 pro 100 000 Lebendgeborenen). Nur 15 % aller Geburten in Afghanistan werden von ausgebildetem medizinischem Personal begleitet. Was bedeutet das für Ihre Arbeit?

Dr. H.: Ja, das stimmt, die Müttersterblichkeitsrate ist hoch in Afghanistan. Da keine ausgebildeten Geburtshelferinnen zur Verfügung stehen, kommen viele Gebärende in einem kritischen Zustand in das Krankenhaus.

Wenn man im medizinischen Bereich tätig ist, gibt es immer Einzelschicksale, die einem im Gedächtnis bleiben. Gibt es eine Patientin, die Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?

Dr. H.: Einer meiner Patientinnen, ihr Name war Qudsia, kam hochschwanger und in stabilem Zustand ins Krankenhaus (Blutdruck normal, keine Ödeme, leichte Proteinurie). Nach Geburt wurde sie plötzlich bewusstlos und erlitt einen Krampfanfall. Ich verabreichte ihr Magnesiumsulfatinfusionen alle 4 Stunden und die Anfälle stoppten. Die Patientin wurde wieder wach und erholte sich. Das war mein erster Fall von Eklampsie (Anmerkung: „Schwangerschaftsvergiftung“) ohne hohen Blutdruck.

Ärztinnen und andere weibliche Mitarbeiterinnen sind sehr wichtig, um das

Krankenhaus aufrecht zu erhalten. Was ist Ihre besondere Rolle als Frau und Ärztin im Krankenhaus?

In einer Gesellschaft wie Afghanistan, in der Frauen nicht zu männlichen Ärzten gehen und die Frauen sich viel wohler und entspannter fühlen, wenn sie von einer Ärztin anstatt einem männlichen Arzt behandelt werden, sind Ärztinnen von großer Wichtigkeit. Sie spielen eine große Rolle im Krankenhaus und ganz besonders im Bereich der Geburtshilfe.

Gemeinsam mit unseren Hebammen bilden wir ein Team. Ich leite und unterrichte sie, damit alle Mitarbeiterinnen den Frauen qualifizierte Hilfe bieten können.

Welche Dinge würden Sie gerne verbessern, damit die Arbeit im Krankenhaus einfacher oder effizienter wird?

Die für uns notwendige Ausrüstung ist im Krankenhaus vorhanden.

Verglichen mit unserem modernen Gesundheitssystem mit dem Hang zur Gerätemedizin und Überdiagnostik ist es sehr beeindruckend zu sehen, wie Ihre Patientinnen mit denen Ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln gut versorgt werden können.

Möchten Sie zum Abschluss ein paar Worte an unsere Spender und Spenderinnen in Deutschland richten?

Dr. H.: Als Ärztin im Krankenhaus in Chak, die täglich Patientinnen behandelt, weiß ich, wie wichtig das Krankenhaus in der aktuellen Situation für Afghanistan ist. Deshalb möchte ich mich bei Ihnen allen für Ihre Spenden und Unterstützung bedanken und dafür, dass Sie bei uns sind und dafür sorgen, dass das Krankenhaus über all die Jahre gute medizinische Versorgung leisten kann.

Herzlichen Dank für Ihre Zeit und Unterstützung!

Dr. H.: Danke für Ihre Unterstützung!

Das Interview führte Dr. Katja Cormann



Jedes Jahr im März

Wie jedes Jahr im März hat Frau Karla Schefter Ihren Geburtstag gefeiert.

Es kamen zahlreiche Gratulanten in Präsenz und auch die Mitarbeiter aus Afghanistan waren virtuell live dabei. Es wurden wertschätzende Geburtstagsreden gehalten und

in Chak die Geschenke für Frau Schefter auf einem Geburtstagstisch präsentiert. Für Karla Schefter war das virtuelle Treffen ein Höhepunkt des Tages.



Unterstützen Sie uns

Wünschen Sie sich in Zukunft auch oder nur noch eine digitale Version des Newsletters? Bitte schreiben Sie an kontakt@chak-hospital.org. Auf unserer Webseite finden Sie regelmäßig aktuelle Informationen zur Lage in Afghanistan und zu Veranstaltungen. **Schauen Sie doch vorbei: www.chak-hospital.org**



Impressum

Herausgeber
Krankenhausprojekt Chak e.V.

Vorsitzender
Ludwig Pichler

Bilder
© Uli Reinhard
© Afghanistan-Komitee C.P.H.A. e.V.

Gestaltung
flowconcept,
Agentur für Kommunikation GmbH
www.flowconcept.de

Kontakt und Spendenbetreuung

Tel.: 0176 95152032
kontakt@chak-hospital.org

Krankenhausprojekt Chak e.V.
Kastanienallee 20
82041 Oberhaching

Homepage

<https://www.chak-hospital.org>

Spendenkonto

Sparkasse Dortmund
Afghanistan-Komitee C.P.H.A. e.V.
IBAN DE70 4405 0199 0181 0000 90
BIC DORTDE33